

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1906

10 (31.5.1906)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petizeile,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:
4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereinswegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren:
— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

LX. Jahrgang.

Karlsruhe

31. Mai 1906.

Amtliches.

Ministerium des Innern.

Karlsruhe, den 22. April 1906.

Die Tuberkulose betreffend.

An die Grossherzoglichen Bezirksärzte, die Grossherzoglichen Bezirkstierärzte und praktischen Tierärzte.

Nach einer Mitteilung des Reichsamts des Innern sind dem Kaiserlichen Gesundheitsamte nur zwei Fälle im Sinne unseres Erlasses vom 15. April v. J. Nr. 10 222 gemeldet worden. Wir nehmen daher Veranlassung, erneut auf die Bedeutung der Ermittlungen über die Übertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen durch den Genuss von Milch eutertuberkulosekranker Kühe aufmerksam zu machen.

Eine Mitteilung an das Kaiserliche Gesundheitsamt war bisher nur dann vorgesehen, wenn bei einer der untersuchten Personen Tuberkulose festgestellt werden konnte. Dem Kaiserlichen Gesundheitsamte erscheint es aber von Wert, auch von solchen Fällen Kenntnis zu erhalten, wo die Personen, die die ungekochte Milch einer eutertuberkulösen Kuh längere Zeit genossen haben, bei der Untersuchung vollkommen gesund befunden worden sind. Die Grossherzoglichen Bezirksärzte haben daher auch in diesen Fällen der genannten Behörde Nachricht zu geben.

Schenkel

Dr. Fecht.

Die Zusammenkunft des Ausschusses der Ärzte und der Vertreter der ärztlichen Kreisvereine

zur Beratung der Schritte, welche bezüglich des dem Landtage neuerdings vorgelegten Gesetzentwurfes, die Ärzteordnung betreffend, etwa seitens der Ärzteschaft des Landes noch geschehen könnten, fand am 18. d. M. in Karlsruhe statt.

Der gemeinsamen Beratung ging eine kurze

Ausschusssitzung

voraus, bei der sämtliche Mitglieder zugegen waren. Der Vorsitzende brachte zunächst einige Einläufe zur Kenntnis des Ausschusses, worauf derselbe ein vom Vorstand bereits erledigtes Unterstützungsgesuch nachträglich genehmigte.

Das Ministerium des Innern teilte mit, dass an Stelle des Geheimen Oberregierungsrats Straub Geheimer Oberregierungsrat Föhrenbach zum Vorsitzenden der Disziplinarkammer ernannt worden. Einstimmig wurde beschlossen, Herrn Geheimen Oberregierungsrat Straub den Dank des Ausschusses für seine der Disziplinarkammer geleisteten Dienste und Mühewaltungen auszu-drücken. Ferner wurde beschlossen, gelegentlich der Feier der goldenen Hochzeit des Grossherzoglichen Paares demselben in einer künstlerisch ausgestatteten Adresse die Glückwünsche der Ärzteschaft des Landes auszu-drücken.

Ein Antrag des Kreisvereins Heidelberg dahingehend, dass der Ausschuss mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart ein Übereinkommen bezüglich der beim Abschluss von Haftpflichtversicherungen geltenden Bedingungen treffen sollte, das für alle Vereine des Landes gültig wäre, die ein solches bis jetzt noch nicht für sich abgeschlossen, wird bis zur nächsten Sitzung, die am 8. Juni in Heidelberg stattfinden soll, vertagt.

An der nun folgenden gemeinsamen Sitzung nahmen teil ausser den Mitgliedern des Ausschusses die Vertreter der ärztlichen Kreisvereine Mosbach, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Gernsbach, Baden-Baden, Ortenauer Verein, Unterer Breisgau, Freiburg, Oberer Breisgau, Lörrach, Konstanz und Donau-eschingen, so dass mit Ausnahme des Kreisvereins Waldshut alle Vereine des Landes vertreten waren.

Der Vorsitzende des Ausschusses begrüßte die Vertreter der Vereine und gab dann einen kurzen Überblick über die dem Landtage neuerdings zugegangene Gesetzesvorlage, die mit Rücksicht darauf, dass in ihr die Rechtsverhältnisse der Zahnärzte, Tierärzte,

Apotheker sowie des Hilfspersonals im Gesundheitswesen, die zum grössten Teil durch frühere einzelne gesetzliche Verordnungen geregelt, in besonderen Abschnitten geordnet sind, die Bezeichnung erhalten hat: Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals (Ärzteordnung). Was die eigentliche Ärzteordnung anbetrifft, so wiederholt die Vorlage, von wenigen völlig unwesentlichen Änderungen abgesehen, die Bestimmungen des früheren Entwurfs in derjenigen Fassung, welche von der ersten Kammer beschlossen worden war, so dass es sich erübrigt, auf die Einzelheiten einzugehen und auf die früheren Veröffentlichungen (Ärztliche Mitteilungen für Baden 1903 Nr. 11 und 22; 1904 Nr. 6 und 23) verwiesen werden kann.

Von besonderer Wichtigkeit ist nur das Fehlen der §§ 20 und 21 des früheren Entwurfs, die Bildung von Vertragskommissionen betreffend, sowie die Nichtberücksichtigung der von der Spezialkommission der vorigen zweiten Kammer vorgeschlagenen Änderungen.

In der Begründung, die sich im übrigen ebenfalls völlig an die des früheren Entwurfs anschliesst, wird über diese beiden Punkte folgendes ausgeführt:

Von einer Berücksichtigung der Abänderungsvorschläge, welche in der von der zweiten Kammer zur Beratung des Entwurfs eingesetzten Sonderkommission (vergleiche den Bericht des Abgeordneten Dr. Schneider vom 16. Juli 1904) beschlossen worden waren, glaubte die Regierung bei Abfassung des neuen Entwurfs absehen zu sollen, da zu diesen Vorschlägen die zweite Kammer selbst Stellung zu nehmen nicht mehr in der Lage war und die Grossherzogliche Regierung ebenso wie die Ärzteschaft selbst gegen die beantragten Abänderungen wesentliche Bedenken hat.

Was die Abänderungen angeht, die gegenüber der im Jahre 1904 von der ersten Kammer beschlossenen Fassung in dem neuen Entwurf vorgenommen worden sind, so besteht die wichtigste darin, dass in den ersten Abschnitt die §§ 20 und 21 des früheren Entwurfs nicht wieder aufgenommen wurden, welche sich auf die Vorlage der von den Ärzten mit den Organen der sozialen Versicherung abzuschliessenden Verträge an die Ärztekammer und die Bildung von Vertragskommissionen zur Ausgleichung von Meinungsverschiedenheiten über den Inhalt solcher Verträge bezogen. Gegen diese Bestimmungen waren schon bei der Beratung in den Kommissionen der beiden Kammern verschiedene Bedenken erhoben worden, bezüglich deren auf den von Geheimen Hofrat Professor Dr. Rümelin erstatteten Kommissionsbericht der ersten Kammer Seite 13/14 und den Kommissionsbericht der zweiten Kammer Seite 9/13 verwiesen werden kann. Auch eine Eingabe der freien Vereinigung badischer Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen vom 9. Januar 1905 bezeichnete — zum Teil wohl aus nicht ganz zutreffenden Erwägungen — diese Bestimmungen als für die Krankenkassen nicht annehmbar. Die Grossherzogliche Regierung glaubte diesen Einwendungen Rechnung tragen zu sollen und zwar einmal, weil seitens der Ärzte selbst auf diese — in dem von der Regierung 1903 ausgearbeiteten ursprünglichen Entwurf der Ärzteordnung überhaupt nicht

enthaltenen, sondern erst bei der endgültigen Feststellung des Entwurfs von 1904 auf den Wunsch der ärztlichen Ständevertretungen nachträglich aufgenommenen Bestimmungen im Hinblick auf die seitherige Entwicklung der Verhältnisse, insbesondere das Erstarken des Leipziger Verbands der Ärzte nicht mehr das gleiche Gewicht gelegt wird wie früher, zumal es auch bei uns seither gelungen ist, die Beziehungen der Ärzte zu den Krankenkassen auch ohne Zuhilfenahme solcher Verfahrensvorschriften im allgemeinen angemessen zu gestalten, und sodann weil nach den neuesten Erklärungen des Staatssekretärs des Innern im Reichstag eine umfassende Revision des Krankenversicherungsgesetzes in absehbarer Zeit zu erwarten steht und hierbei voraussichtlich auch das Verhältnis der Ärzte und der Krankenkassen näher geregelt werden wird.

Mit diesen Ausführungen des Entwurfs erklärte sich die Versammlung völlig einverstanden, und besonders wurde es dankbar anerkannt, dass die Regierung auf die für die Ärzte völlig unannehmbaren Abänderungsvorschläge der Kommission der vorigen zweiten Kammer nicht die geringste Rücksicht genommen.

Ferner wurde mit allgemeiner Zustimmung von verschiedenen Seiten hervorgehoben, dass im Laufe der seit der Entstehung des ersten Entwurfs verstrichenen Zeit sich die Verhältnisse der Krankenkassen zu den Ärzten zugunsten der letzteren so gebessert hätten infolge des Erstarkens und allgemeinen Durchführung der freiwilligen Organisation, dass ein Bedürfnis in der Ärzteordnung auf dieselben Bezug zu nehmen, nicht mehr vorliege, und man es der Reichsgesetzgebung überlassen könne, dieselben gesetzlich zu regeln. Im übrigen war die Versammlung darin einig, dass eine gesetzliche Ärzteordnung vor wie nach einem wesentlichen Bedürfnis des Standes entspräche, und es die Pflicht der Ständevertretungen sei, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um diesmal zum Ziele zu kommen. Als selbstverständlich wurde vorausgesetzt, dass die Vorlage so wie sie ist ohne irgend welche wesentliche Änderungen vom Landtage angenommen wird, und es wurde kein Zweifel darüber gelassen, dass die Ärzteschaft des Landes nun und nimmer eine Ärzteordnung annehmen wird, die ihren Wünschen und notwendigen Forderungen nicht entspricht und die Versammlung hielt in dieser Hinsicht einstimmig an dem Standpunkte fest, der in der Denkschrift eingenommen wird, welche im März vorigen Jahres an das Ministerium des Innern gerichtet worden (Ärztliche Mitteilungen Nr. 7 1905.) Als das einzige, was den Ärzten zu einer glücklichen Lösung der Frage noch zu tun möglich sei, wurde die persönliche Aufklärung der Abgeordneten der zweiten Kammer über die den meisten derselben völlig fern liegende und begreiflicher Weise auch wenig wichtig erscheinende Materie erkannt. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, zunächst sämtlichen Abgeordneten der zweiten Kammer wie auch den Mitgliedern der ersten obige Denkschrift im Abdruck zugehen zu lassen. Sodann wurde den Vertretern der einzelnen Vereine die Aufgabe zuerteilt, entweder selbst oder durch Vermittlung geeigneter Kollegen mit den in den betreffenden Bezirken wohnenden Abgeordneten während der Pfingstferien soweit möglich persönliche

Rücksprache zu nehmen, um sie für eine im wesentlichen unveränderte Annahme der Vorlage zu gewinnen. Gelingt dies nicht und wird die Regierung gezwungen, die Vorlage fallen zu lassen, so können wir Ärzte uns wenigstens sagen, alles getan zu haben, was in unseren Kräften stand, ein seit Jahren von uns erstrebtes Ziel zu erreichen, und wir werden dann mit erneuter Energie an dem weiteren und festeren Ausbau unserer freiwilligen Organisation arbeiten müssen, was mit oder ohne Ärzteordnung unter allen Umständen nötig ist. Glücklicherweise ist diesmal alle Aussicht vorhanden, dass der Entwurf in der zweiten Kammer zur definitiven Erledigung kommt, so dass dem jahrelangen Zweifelszustand, der auch die Tätigkeit des Ausschusses in mancher Hinsicht lähmte, jedenfalls ein Ende gemacht wird.

B.

Verein badischer Bahn- und Bahnkassenärzte.

Am 28. März 1906 hielt der Verein badischer Bahn- und Bahnkassenärzte im Hotel zum »Goldenen Adler« seine zwölfte ordentliche Generalversammlung ab. Die Beteiligung war, eine Folge der ausserordentlich wichtigen Tagesordnung, eine sehr lebhaft; erschienen waren 58 Mitglieder sowie als Vertreter der Grossherzoglichen Generaldirektion die Herren Regierungsrat Bitterich und Baurat Naehrer, und der Vorstand der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, Herr Kasseninspektor Zimmermann.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden, Medizinalrat Dr. Blume-Philippshurg und nachdem in ehrenden Worten der im verflochtenen Jahre verstorbenen Mitglieder, vor allem des Dr. Gelpke-Karlsruhe, gedacht worden war, wurden in rascher Reihenfolge die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Es wurde beschlossen, die Einladung der bayerischen Bahnärzte nach Nürnberg, wo in diesem Jahre eine Versammlung süddeutscher Bahnärzte stattfinden soll, anzunehmen. Als Termin dieser Versammlung wurde Ende Juni 1906 angegeben und ausserdem kurz das Programm bekannt gemacht; nach der Wahl der neungliedrigen Vertrauenskommission folgte der Jahres- und Kassenbericht des Schriftführers und Rechners Dr. Krieger. Nachdem noch Herr Regierungsrat Bitterich mitgeteilt hatte, dass zur Versammlung süddeutscher Bahn- und Bahnkassenärzte fraglos auch den Kassenärzten freie Fahrt nach Nürnberg bewilligt würde, und nachdem beschlossen wurde, zur Feier der goldenen Hochzeit des grossherzoglichen Paares eine Adresse an dasselbe zu richten, folgte als wichtigster Punkt der Tagesordnung das Referat des Medizinalrats Dr. Blume über: »Der drohende Konflikt zwischen der Ärztesgesellschaft Mannheim und der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse wegen Einführung der organisierten freien Ärztewahl«. In vorzüglicher, durchaus ruhiger und objektiver Weise führte Referent folgendes aus: Unter der zielbewussten Arbeit der Krankenkassenkommission (K.K.K.) der Mannheimer Ärzte wurden allmählich bei fast allen Kassen in Mannheim — im ganzen 63 — die freie Ärztewahl eingeführt und zwar mit vollständig befriedigendem Ergebnis für alle beteiligten Parteien. Schon vor zwei Jahren wurde beschlossen, auch bei der

Eisenbahn-Betriebskrankenkasse die freie Ärztewahl einzuführen, sobald dieselbe bei allen übrigen Kassen eingeführt wäre. Dieser Zeitpunkt ist jetzt für Mannheim gekommen. Die freie Ärztewahl ist fraglos das Ideal der Zukunft und kann auch überall eingeführt werden unter den nötigen Kautelen, jedoch soll dies nur auf friedliche Weise, wenigstens wenn irgend möglich, geschehen. Auch der Vorstand des wirtschaftlichen Verbandes in Leipzig hat in seinem letzten Rundschreiben ausdrücklich betont, dass niemand daran denke, den Ärzten die freie Ärztewahl aufzudrängen, wenn sie nicht selbst wollen. In Mannheim bestand bis jetzt ein durchaus gutes Verhältnis zwischen der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse und ihren Kassenärzten, aber bei der Abstimmung im Plenum der Gesellschaft Mannheimer Ärzte haben dieselben doch für Einführung der freien Ärztewahl gestimmt; das konnten sie auch gar nicht anders, denn eine andere Abstimmung wäre für sie gleich bedeutend gewesen mit dem Ausschluss aus ihrem Verein. Aber gerade bei der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse ist wegen ihrer besonderen Verhältnisse die Einführung der freien Ärztewahl zurzeit nicht möglich. Vor allem muss stets die Ausdehnung der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse über ganz Baden als besonderes Hindernis der freien Ärztewahl betont werden. Gerade die Auffassung, dass bei den Bahnkrankenkassen ganz besondere Schwierigkeiten der Einführung der freien Ärztewahl entgegenstehen, wird von ganz einwandfreien und bedeutenden Ärzten vertreten; Geheimrat Professor Dr. Lent-Köln z. B., der Vorsitzende des Bahnärztevereins der Direktion Köln, erklärt die Einführung der freien Ärztewahl bei den Bahnkassen als mit sehr grossen Schwierigkeiten verbunden. Der Ausschuss deutscher Bahnärzte steht auf dem Standpunkt, dass, solange die freie Ärztewahl nicht gesetzlich festgelegt ist, dieselbe bei der Bahn nicht einzuführen sei. Von denjenigen, die die Einführung der freien Ärztewahl auch bei den Bahnen verlangen, wird als Beweis dafür, dass dies möglich sei, stets Württemberg angeführt. Die Exemplifizierung auf dieses Land ist aber nicht richtig, denn dort besteht nur die beschränkte freie Ärztewahl und die hat sich pekuniär sehr schlecht bewährt. Trotzdem den Mannheimer Ärzten alle diese Umstände bekannt sein mussten, hat sich doch der Konflikt zwischen denselben und der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse derart zugespitzt, dass es zum Kampf kommen muss. Die Verhandlungen zwischen der Krankenkassenkommission der Mannheimer Ärzte einerseits und dem Vorstand und der Vertrauenskommission der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse andererseits haben zu gar keinem Ergebnis geführt; auf seiten der Mannheimer Ärzte liess man gar keine Einwände gelten; man blieb auf dem einmal gefassten prinzipiellen Standpunkt fest bestehen und liess auch den Hinweis nicht gelten, dass ein Kampf sehr ungünstig auf das Zustandekommen der dem Landtag vorgelegten ärztlichen Standesordnung einwirken müsste.

Die Krankenkassenkommission Mannheim vertrat den Standpunkt, für Mannheim, das schon längst alle Vorbereitungen zur Einführung der freien Ärztewahl getroffen hatte, sei das Zustandekommen einer Standesordnung ganz nebensächlich; im übrigen könne das

durchaus berechtigte Streben der Mannheimer Ärzte auf die Kammer gar keinen ungünstigen Einfluss ausüben. Um den Ring zu schliessen, sei die Einführung der freien Ärztwahl auch bei der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse durchaus nötig. Komme es zum Konflikt, so seien allein die Kollegen Blume, Tross und Eschbacher, welche die Verhandlungen mit der Krankenkassenkommission Mannheim führten, dafür verantwortlich zu machen. Allerdings, so betonte besonders ein Mitglied der Krankenkassenkommission Mannheim, für ganz Baden wolle man die freie Ärztwahl bei der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse nicht, sondern nur für Mannheim, solange nicht alle badischen Ärzte organisiert seien; andernfalls wäre mit Sicherheit ein Fiasko zu erwarten. Die Krankenkassenkommission Mannheim hat unumwunden erklärt, dass sie durch Wort und Schrift die Mitglieder der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse über die Notwendigkeit der freien Ärztwahl aufklären und unterrichten wolle. Das ist Grund genug für den Kassenvorstand, um fest bei seinen Anschauungen zu bleiben, denn es kann gar kein Zweifel bestehen, dass, wenn Mannheim die freie Ärztwahl erhält, das ganze badische Land nachfolgen wird, das heisst nach dem Geständnis der Krankenkassenkommission Mannheim, die Eisenbahn-Betriebskrankenkasse dann wirtschaftlich ruiniert ist. Doch die Entscheidung ruht allein bei der Generalversammlung der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse und wie die beschliessen wird, kann zurzeit noch niemand sagen.*)

Der ausserordentlich lebhaft Beifall, den der Referent fand, zeigte jetzt schon im voraus, welche Stellung der grösste Teil der Versammlung zu dieser Frage nahm. Ergänzend zu diesem Referat führte nun Kasseninspektor Zimmermann aus, wie sehr er einen eventuellen Kampf bedauern würde im allseitigen Interesse. Die Krankenkassenkommission Mannheim hat noch in ihrem letzten Schreiben vom 17. März 1906 an den Kassenvorstand betont, dass es ihr um eine friedliche Lösung des Konfliktes zu tun sei. Wie ernst sie es damit meine, gehe aus folgendem hervor. Nachdem ihr am 13. Januar 1906 der Kassenvorstand die Bedenken gegen die Einführung der freien Ärztwahl auseinandergesetzt habe, führte sie am 15. Januar, also sofort, den bekannten Plenarbeschluss herbei, wonach auf 1. Januar 1907 sämtliche Kassenärzte der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse zu kündigen hätten. Man habe ihm einfach die Pistole vor die Brust gesetzt. Dieser Beschluss sei um so unmotivierter, als der Kassenvorstand gar keinen definitiven Bescheid geben konnte, sondern dieser nur von der im April stattfindenden Generalversammlung der Arbeitervertreter ausgehen konnte. Den bisherigen Kassenärzten rechne er es hoch an, dass sie die ihnen noch zur Verfügung stehende Frist der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse zur Verfügung stellen. Er gebe durchaus zu, dass bei der Mannheimer Organisation die Einführung der freien Ärztwahl auch für die Eisenbahn-

*) Anmerkung. Inzwischen hat die Generalversammlung der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse stattgefunden und sämtliche Vertreter, im ganzen 86, haben sich einstimmig gegen die Einführung der freien Ärztwahl bei der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse erklärt.

Betriebskrankenkasse pekuniär möglich sei, aber die Notwendigkeit der Einführung gebe er nicht zu, da bis jetzt in Mannheim bei allen Beteiligten vollständige Zufriedenheit geherrscht habe. Ganz anders läge die Sache, wenn von der Gesamtheit der Kassenärzte oder von den Arbeitervertretern die Einführung der freien Ärztwahl verlangt würde. Das ist aber nicht der Fall. Von Seiten der Krankenkassenkommission Mannheim wird die Notwendigkeit der freien Ärztwahl damit begründet, dass alle Mannheimer Ärzte ihre Kassenarztsstellen hätten aufgeben müssen, und man bei der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse keinen Unterschied machen könne. Trotzdem dies ja zumeist richtig sei, hätte man doch einen Ausweg finden können, wenn man zum Ausgleich den bisherigen Kassenärzten die Tätigkeit bei anderen Kassen verböte. Für Mannheim könne die freie Ärztwahl wohl eingeführt werden, wenn sie auf Mannheim beschränkt bliebe. Aber für ganz Baden sind die Verhältnisse noch nicht reif zur Einführung der freien Ärztwahl. Und wer kann dann die anderen Kassenmitglieder, die alle die gleichen Pflichten, also auch die gleichen Rechte haben, hindern, auch für ihre Person die freie Ärztwahl zu verlangen? Der Kassenvorstand wäre diesem Verlangen gegenüber machtlos, und im Bewusstsein seiner Verantwortung könne er die Hand nicht bieten zur Einführung der freien Ärztwahl in Mannheim, und die Krankenkassenkommission Mannheim würde im allgemeinen ärztlichen Interesse handeln, wenn sie ihre Forderung zurückstellte, bis in ganz Baden die Verhältnisse für die freie Ärztwahl reif geworden wären.

Zum gleichen Thema sprachen noch Tross-Karlsruhe und Eschbacher-Freiburg. Ersterer betonte noch ganz besonders, dass eine Einführung der freien Ärztwahl bei der ganzen Eisenbahn-Betriebskrankenkasse dieselbe fraglos in die grössten pekuniären Schwierigkeiten bringen würde, und dass jetzt schon die Eisenbahn-Betriebskrankenkasse Württemberg infolge der Einführung der freien Ärztwahl gezwungen sei, die Leistungen ihren Mitgliedern gegenüber ganz bedeutend herabzusetzen, und sicher würde dort das pekuniäre Bild ein noch viel schlechteres werden; für Mannheim wäre der Ausweg, die bisherigen Kassenärzte in ihren Stellen zu lassen und sie von der übrigen Kassenpraxis auszuschliessen, ein durchaus gangbarer, aber die Krankenkassenkommission Mannheim sei auf diesbezügliche Vorschläge gar nicht eingegangen. Eschbacher hob besonders hervor, welch ungünstigen Eindruck es auf den Landtag machen müsste, wenn ein Konflikt derartig unmotiviert hervorgerufen würde, und glaubte, es nochmals den Mannheimer Ärzten ans Herz legen zu müssen, im allgemeinen ärztlichen Interesse vorläufig den Plenarbeschluss rückgängig zu machen. Er schlug zu diesem Zweck folgende Resolution vor: »Die zwölfte ordentliche Generalversammlung des Vereins badischer Bahn- und Bahnkassenärzte erkennt das Streben der Gesellschaft der Ärzte in Mannheim nach organisierter freier Ärztwahl an. Sie hält aber aus den Bedenken, welche seitens des Kassenvorstandes und in der heutigen Besprechung der Angelegenheit dagegen geltend gemacht worden sind, den jetzigen Zeitpunkt zur Einführung der organisierten freien Ärztwahl für nicht geeignet und ersucht die Mannheimer Kollegen, die

gestellte Forderung nach freier Ärztwahl vorerst zurückzustellen.

Eine sehr lebhaft diskutierte Diskussion schloss sich an diese Ausführungen an. Es beteiligten sich folgende Herren an derselben: Masser, Gutkind, Hildenstab, Geiger, Ullrich, Tross, Krieger, Kugler, Wilken und Zimmermann. Von Mannheimer Seite wurde hervorgehoben, dass die pekuniäre Seite bei der Mannheimer Forderung gar keine Rolle spiele, dass vielmehr nur der Durchführung des Prinzips wegen die Forderung auf Einführung der freien Ärztwahl gestellt würde, während von anderer Seite mit genügender Deutlichkeit festgestellt wurde, dass gerade die pekuniäre Seite der Sache eine sehr grosse Bedeutung habe, und dass es ohne Scheu ausgesprochen werden könne, einen wie grossen und unmotivierten Eingriff die Krankenkassenkommission in die Erwerbsverhältnisse aller badischen Bahnkassenärzte sich erlaube, wenn sie auf der Forderung der freien Ärztwahl bestände. Wenn Mannheim nicht von seinem Prinzipien lassen könne, dann hätten doch wohl auch die gesamten Bahnkassenärzte ein Recht, auf ihren Anschauungen zu bestehen und sich mit allen Mitteln gegen unbefugte Eingriffe in ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu wehren. Im allgemeinen war man aber der Ansicht, dass die Resolution Eschbacher bei den bekannten Anschauungen der Krankenkassenkommission Mannheim keine Aussicht auf irgend einen Erfolg böte und dieselbe wurde bei der Abstimmung mit Mehrheit abgelehnt. Vor Schluss der Debatte erklärte noch Krieger, dass die Versammlung darüber nicht abstimmen könne, ob in Mannheim die freie Ärztwahl eingeführt werden soll oder nicht; das wichtigste wäre, dem Herrn Kassenvorstand in seinem Kampf eine moralische Stütze zu bieten, und er beantragte zu diesem Zweck folgende Resolution:

»Die zwölfte Generalversammlung drückt Herrn Kassenvorstand Zimmermann ihre Zustimmung und volles Vertrauen in seinem Kampf gegen die freie Ärztwahl in Mannheim aus und hält zurzeit die Einführung der freien Ärztwahl bei der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse für untunlich.«*)

Diese Resolution wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

Es folgte hierauf das Referat Krieger über: »Die Zeitschrift für Bahn- und Bahnkassenärzte«, in dem hervorgehoben wurde, dass, falls auf die Zeitschrift für alle Vereinsmitglieder abonniert würde, grosse Druckkosten- und Portoersparnisse für die Kasse gemacht werden könnten, da dann alle Erlasse, Bekanntmachungen, Einladungen und dergleichen unentgeltlich in der Zeitschrift bekannt gegeben werden könnten und der ganze bisherige Apparat der Drucksachenversendung in Wegfall käme. Auch für die Bahn- und Kassenärzte biete die Zeitung, die in ihren Bestand gesichert sei, da

*) Obige Resolution bedauern wir umso mehr als sie nur dazu beitragen wird, die Gegensätze zu verschärfen, statt zu mildern und die Aussichten einer friedlichen Lösung der Streitfrage vermindert. Auch erscheint es vom Standpunkte der allgemeinen Standessolidarität prinzipiell höchst bedenklich, wenn ein ärztlicher Verein gegen einen anderen in einem Kassenstreite Stellung nimmt.

D. Schriftl.

bis jetzt von etwa 3000 Verbandsmitgliedern 2400 abonniert hätten, sehr vieles und den Eisenbahnverwaltungen gebe sie einen Einblick in die bahnhygienischen und Standesbestrebungen der Bahnärzte. Allerdings müsste zur Deckung des Abonnements der bisherige Jahresbeitrag von 3 M. auf 5 M. erhöht werden.

In der Abstimmung wurde einstimmig das Gesamtabonnement auf die Zeitschrift und die Erhöhung des Beitrages von 3 M. auf 5 M. beschlossen.

Sodann demonstrierte Herr Medizinalrat Dr. Blume den bei der Staatseisenbahnverwaltung eingeführten neuen kleinen Rettungskasten, der gerade wegen seiner Handlichkeit und Einfachheit ausserordentlich praktisch ist und bei seiner reichlichen Ausstattung mit den bekannten und bewährten sterilen Einzelverbänden allen Anforderungen bei ersten Hilfeleistungen vollständig genügt.

Wegen der sehr fortgeschrittenen Zeit konnte Punkt 6 der Tagesordnung: »Die bisher gemachten Erfahrungen mit der neuen, seit circa einem Jahre eingeführten Rezeptrevision«, Referent: Dr. Elsässer-Mannheim, nicht mehr zur Erledigung kommen, obwohl auch dieses Referat eine Fülle von interessanten Aufschlüssen bot. Vor allem hätten die Herren Kollegen, die einer Rezeptrevision immer noch etwas misstrauisch und unfreundlich gegenüber stehen, erfahren können, in wie objektiver, rein sachlicher Weise die Revisionen vorgenommen werden. In dem Referat wird, nachdem die Art und Weise der Revision geschildert wurde, besonders hervorgehoben, dass sehr viele Kollegen, auch ältere, gelernt hätten, rein ökonomisch zu verordnen, und dass sehr häufig gar keine Beanstandungen nötig wären, vor allem aber das häufige Verordnen von Spezialitäten für Frauen und Kinder, und das oft zu häufige Ordinieren überhaupt verursache bedeutende Arzneikosten. Wenn auch verschiedene, noch nicht ganz aufgeklärte Umstände — so sei z. B. häufig die Tatsache beobachtet worden, dass Ärzte, deren Rezepte einen niedrigeren Durchschnittspreis aufwiesen, doch in der Statistik mit einer sehr hohen Ziffer der Gesamtarzneiausgaben belastet seien — zu einer hohen Durchschnittsziffer der Arzneikosten beitragen könnten, so habe es doch im ganzen der einzelne Arzt in der Hand, neben richtiger wissenschaftlicher Behandlung die Durchschnittsziffer der Arzneikosten in normalen Grenzen zu halten.

Schluss der Versammlung abends 7 1/2 Uhr.

Dr. Krieger, Schriftführer.

Der Kurs der medizinischen Psychologie

mit Bezug auf Behandlung und Erziehung der angeborenen, Schwachsinnigen, der schon seit Ende 1905 von dem Direktor der psychiatrischen Klinik in Giessen, Professor Dr. Sommer angekündigt war, hat vom 2. bis 7. April in Giessen stattgefunden.

Wer die Fachpresse verfolgte und besonders die Ausführungen in der weitverbreiteten Zeitschrift »Kindertehler« kannte, musste auf den Erfolg gespannt sein.

Beim Begrüssungsabend am 1. April konnte man schon die Überzeugung gewinnen, dass die Einrichtung eines solchen Kurses vielfachen Anklang gefunden hatte. Der Kursleiter hatte auf etwa 20 Teilnehmer gerechnet und 105 Anmeldungen waren eingelaufen. Die definitive Teilnehmerliste wies 95 Namen auf,

darunter zwei Damen. Die meisten Herren waren von ihren vorgesetzten Behörden delegiert, ein Beweis, wie gerade von den massgebenden Körperschaften diesen Bestrebungen jetzt mehr und mehr Beachtung zuteil wird. Das hessische Ministerium hatte durch besonderes Rundschreiben auf den Kurs aufmerksam gemacht, woraus sich natürlich eine sehr starke Beteiligung aus dem Grossherzogtum Hessen ergab. Fast alle deutsche Bundesstaaten waren vertreten und selbst das Ausland (Belgien, Holland, Schweiz, Österreich) fehlte nicht. Die Zahl der Lehrer und Anstaltsvorstände einerseits und der Ärzte andererseits waren nahezu gleich. Es wurde täglich von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 beziehungsweise 5 bis 7 Uhr gearbeitet.

Die verschiedenen Formen der Idiotie, die Ursachenforschung, Prophylaxe und Therapie im Gebiete der Idiotie behandelte Professor Weygandt (Würzburg) in sechs Vorträgen. Er gab hierbei ein vollständiges Bild dieses Gebietes und wusste durch die Darbietung vieler bildlicher Darstellungen anatomischer und klinischer Art, besonders auch durch zahlreiche statistische Tafeln, seinen Vortrag für Lehrer und Ärzte gleich interessant und fesselnd zu gestalten. Seine Ausführungen wurden in den Nachmittagsstunden von ihm selbst und von Dr. Berliner (Giessen) durch Demonstrationen ergänzt. Die Demonstrationen erstreckten sich auf eine ausserordentlich interessante Schädelammlung, auf Erläuterung krankhafter makroskopischer und mikroskopischer Gehirnpräparate und auf ein überreiches Material von Photographien sowie einige klinische Demonstrationen aus dem Gebiete der Idiotie, des angeborenen und erworbenen Schwachsinn. Der normale anatomische Bau des Gehirns- und des Nervensystems wurde den anwesenden nicht ärztlich vorgebildeten Kursteilnehmern durch Dr. Berliner besonders demonstriert.

Die medizinische Psychologie mit Bezug auf Behandlung und Erziehung der angeborenen Schwachsinnigen behandelte in meisterhafter Darstellung Professor Sommer (Giessen). Nach einer geschichtlichen Einleitung über die Entwicklung der medizinischen Psychologie wurden die Hörer mit den Grundprinzipien der experimentellen Psychologie und ihren interessanten Ergebnissen bekannt gemacht. Eine besondere Vorlesung wurde der, gerade für die Hilfsschulen so wichtigen psychischen Funktionsprüfung und deren praktischen Bedeutung für Erziehung und Unterricht gewidmet. Im Anschluss hieran wurde aus der Versammlung heraus eine Kommission zur Beratung eines einheitlichen Untersuchungsschemaes für die Geisteschwachen gebildet. In seiner letzten Vorlesung behandelte Professor Sommer die Psychologie der Aussage. Die theoretischen Vorträge wurden ergänzt durch Demonstrationen und praktische Übungen in dem psychophysischen Laboratorium, die in Gemeinschaft von Professor Sommer und Oberarzt Dr. von Leupoldt (Giessen) abgehalten wurden. In der Einfachheit der Apparate und der Präcision der Versuchsanordnung kam die Genialität der Forschungsmethode zu klarem Ausdruck. Klinische Vorstellungen, welche Professor Sommer zwischen den Vorträgen und bei einem Ausflug in die hessische Idiotenanstalt „Alcinstift“ bei Darmstadt veranstaltete, ergänzten die Ausführungen seines Vortrages.

Experimentelle Didaktik mit Bezug auf den Unterricht in Hilfsschulen und Anstalten für angeborenen Schwachsinnige behandelte Seminarlehrer Dr. Lay (Karlsruhe), der bekannte Verfasser des grossen Werkes über experimentelle Didaktik. Das breite Gebiet konnte der Vortragende in der kurzen Zeit nur unter öfterem Hinweis auf die genaueren Ausführungen in seinen Spezialver-

öffentlichungen behandeln. An der Hand guter schematischer Darstellungen verbreitete sich der Referent über die Grundprinzipien psychischen Erkennens, die Zerlegung der Erinnerungsbilder in die einzelnen Komponenten und schliesslich die Reproduktion der psychischen Eindrücke. Auf dieser Grundlage bauten sich dann Lays Ausführungen über Anschauungs-, Religions-, Les-, Sprach-, Orthographie- und Rechenunterricht auf.

Das Hilfsschulwesen erfuhre eine besondere Behandlung durch Rektor Henze (Hannover), der einen vollständigen Überblick über die geschichtliche Entwicklung und die Statistik des Hilfsschulwesens im In- und Auslande gab, die Organisation jedoch anfangs nur kurz streifte. Auf allgemeinen Wunsch ergänzte er durch Einschlebung einer weiteren Stunde seine Ausführungen mit einem Vortrag über Organisation und das Aufnahmeverfahren in die Hilfsschulen.

Die strafrechtlichen Beziehungen des angeborenen Schwachsinn, das jugendliche Verbrechen und die Fürsorge (Zwangserziehung) behandelte Privatdozent Dr. Dannemann (Giessen) in vier Vorträgen. Lehrern und Ärzten wurde in gedrängter Form eine reiche Fülle interessanter Beobachtungen und theoretischer Ausführungen gegeben. Die juristische Seite der Fürsorgeerziehung fasste Dr. Klumker (Frankfurt) in einem einzigen Vortrage meisterhaft präcise zusammen, unter besonderer Betonung der Wichtigkeit der Generalvormundschaft.

Die Anstalten für Schwachsinnige betitelte sich das Thema, das Direktor Gündel (Rastenburg) gestellt war. Die zur Verfügung gestellte Zeit von zwei Stunden war für das Gebiet etwas knapp bemessen. Dennoch wurden Geschichte, Statistik, Unterrichtsbetrieb in diesen Anstalten sowie Gesetzesbestimmungen, betreffend Anstaltsüberweisung, erschöpfend behandelt.

Die Untersuchungen von Schädelabnormitäten und Schädelmessungen wurden von Dr. Dannenberger (Giessen) vorgeführt.

Die Vorträge und Demonstrationen fanden eine vorzügliche Ergänzung durch eine Ausstellung der gesamten Fachliteratur des behandelten Gebietes.

Das Prinzip, dass jeder psychologische Reiz sich wieder umzusetzen strebt in motorische Funktionen, kam schliesslich dadurch zum Ausdruck, dass von den Kursteilnehmern noch zwei Diskussionsstunden gewünscht wurden. In der ersten Stunde wurde das Gebiet der experimentellen Didaktik besprochen, in der zweiten wurden Wünsche und Anregungen für spätere Wiederholung gleicher Kurse gegeben. Wegen der Diskussionsstunden konnte leider ein angekündigter Vortrag über das sehr interessante und wichtige Thema: „Der angeborene Schwachsinn im Militärdienst“ aus Mangel an Zeit nicht mehr stattfinden.

Mittwoch und Samstag wurden die Nachmittage von den Teilnehmern, je nach dem Grade der Ermüdung, durch Ausflüge in die nähere Umgebung oder durch wissenschaftliche Besichtigungen der psychiatrischen Klinik, der Anstalten „Alcinstift“ bei Darmstadt und „Philippshospital“ bei Goddelau ausgefüllt.

Ganz besonders müssen noch die Bemühungen erwähnt werden, die dem geselligen Teile des Programms gewidmet waren und ein persönliches Nähertreten der Kursteilnehmer zum Zwecke hatten. Ausser dem bereits erwähnten Begrüssungsabend hatten am Dienstag abend die gastlichen Pforten des Hauses Sommer sich geöffnet und am Freitag abend fand zum Schluss ein gemeinsames Abendessen statt. Bei diesen Veranstaltungen beehrte auch der Rektor der Universität den Kurs mit seiner Gegenwart. Es bildete sich ein äusserst familiärer Ton aus, durch den wertvolle

persönliche Anknüpfungspunkte, viele weitere wissenschaftliche Anregungen und reicher Meinungs-austausch sich entwickelten.

Zusammenfassend kann man mit vollem Recht sagen, dass der Kurs zunächst die Notwendigkeit derartiger Veranstaltungen für die Weiterentwicklung unserer Bestrebungen hinsichtlich der richtigen Individualisierung in Erziehung und Unterricht erwiesen hat. Dann aber war die wissenschaftliche Ausbeute nach jeder Richtung hin reich, und hoch befriedigt werden die Kursteilnehmer auf alles zurückblicken, was ihnen durch die Bemühungen von Professor Sommer in der ersten Aprilwoche in Giessen geboten wurde.
Dr. Stephani - Mannheim.

Verschiedenes.

Am Mittwoch den 27. Juni d. J. wird eine **Versammlung süddeutscher Bahn- und Bahnkassenärzte in Nürnberg** stattfinden, zu der die Vereinsmitglieder der betreffenden Vereine aus Bayern, Württemberg, Baden und Elsass eingeladen werden; das ausführliche Programm wird Ende Mai veröffentlicht. Am 28. Juni ist der gemeinsame Besuch des Bayerischen Verkehrsmuseums und der Landesgewerbeausstellung unter sachgemässer Führung gesichert, am 29. Juni wird eine gemeinschaftliche Extrafahrt nach Rothenburg a. Tauber geplant; es hängt von einer zahlreichen Beteiligung ab, ob das Festspiel „Der Meistertrunk“ dort dann aufgeführt werden wird. Die Gesuche für Freifahrt nach Nürnberg sind bei den betreffenden Generaldirektionen schon gestellt, von der Grossherzoglich Badischen Generaldirektion für die Teilnehmer den Vereinsmitgliedern bereits bewilligt.

Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen. Die diesjährige Studienreise hat den Besuch der badischen und württembergischen Kurorte und Lungenheilstätten etc. in Aussicht genommen. Die Reise soll am 4. September in Heidelberg beginnen und am 15. September in Stuttgart, dem Sitze der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, einen Tag vor Beginn derselben enden.

Besucht werden voraussichtlich folgende Kurorte: Wildbad, Teinach, Schömberg, Liebenzell, Freudenstadt, Rippoldsau, Griesbach, Petersthal, Badenweiler, Wehrwald, Todtmoos, St. Blasien, Konstanz, Triberg, Baden-Baden

Die durch den im Februar d. J. erfolgten Tod des Herrn Hofrat Gilbert erledigte Stelle eines Generalsekretärs ist bis zur definitiven Wahl von Herrn Dr. A. Oliven, Berlin, Lützowstrasse 89/90, und die Stelle des Schriftführers von Herrn Oberstabsarzt z. D. Dr. Bassenge, Berlin-Grünwald, übernommen worden.

Das Bureau des Komitees zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen befindet sich von jetzt ab im Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen, Berlin NW 6, Luisenplatz 2/4, wohin alle Zuschriften unter Adresse „Komitee für ärztliche Studienreisen“ zu richten sind.

Die Zahl der Teilnehmer an der diesjährigen Studienreise soll die Zahl 200 nicht überschreiten, und ist aus diesem Grunde eine möglichst baldige Anmeldung geboten. Das definitive Programm sowie näheres über Kostenpunkt etc. kann erst Mitte Juni bekannt gegeben werden.

Ersuchen an die deutschen Ärzte. Die Breslauer dermatologische Vereinigung hat beschlossen, Schritte zu tun, um von den Unfallversicherungsgesellschaften bei Syphilisinfektion im Berufe für die Ärzte günstigere Entschädigungsbedingungen zu erlangen als bisher.

Die zurzeit gültigen Versicherungsbedingungen entsprechen gerade in derartigen, gar nicht so seltenen Fällen den Interessen der Ärzte nicht. Es sind einzelnen Mitgliedern der Vereinigung Fälle zur Kenntnis gekommen, in welchen sehr berechtigt erscheinende Entschädigungsansprüche der Ärzte von den Versicherungsgesellschaften zurückgewiesen wurden oder nur unter Schwierigkeiten geltend gemacht werden konnten.

Bevor die Breslauer dermatologische Vereinigung mit Vorschlägen hervortritt, in welcher Weise die Versicherungsbedingungen abzuändern wären, richtet sie an die deutschen Ärzte dringend die Bitte, ihr diejenigen ihnen bekannten Fälle mitzuteilen, in welchen

1. die Anerkennung von beruflicher Syphilisinfektion als Unfallursache vor Abschluss der Unfallversicherung zurückgewiesen oder nur unter hohem Prämienzuschlage bewilligt wurde;
2. eine Entschädigung für vorübergehenden Verlust der Arbeitskraft nach dem 400. Tage seit der Entstehung des Unfalles beanstandet wurde;
3. die Anerkennung von voraussichtlich lebenslänglicher Verminderung der Arbeitskraft, d. h. von Invalidität auf Grund beruflicher Syphilisinfektion verweigert wurde respektive erst erstritten werden musste.

Die Vereinigung ersucht, die Mitteilung der einschlägigen Fälle — sowohl der erfolglos als auch der erfolgreich geltend gemachten Ansprüche — durch Zusendung des Briefwechsels mit den Gesellschaften und etwaiger Schiedsgerichtsverhandlungen zu ergänzen.

Nur auf Grund genauer Kenntnisse über das Verhalten der Versicherungsgesellschaften in den einzelnen Fällen und auf Grund eines reichhaltigen Materiales wird es möglich sein, in dieser für die gesamte Ärzteschaft wichtigen Angelegenheit eine Besserung zu erreichen.

Die Vereinigung bittet, Zuschriften an den unterzeichneten Dr. Chotzen zu senden, welcher die Bearbeitung dieser Frage übernommen hat. Für strengste Geheimhaltung der mitgeteilten persönlichen Angaben wird Gewähr geleistet.

Breslauer dermatologische Vereinigung.

Professor Dr. Albert Neisser, Geheimer Medizinalrat,
derzeitiger Vorsitzender.

Dr. Martin Chotzen, Breslau XVIII, Landsbergerstrasse 1.

Der Ausschuss des **Kongresses für innere Medizin** hat bekanntlich einen Antrage Leube-Notnagel zugestimmt, demzufolge der Kongress in Zukunft wieder ausschliesslich in Wiesbaden, statt wie in den letzten Jahren abwechselnd mit Berlin, Leipzig, München und Wien, stattfinden soll. Über diesen Antrag soll demnächst durch schriftliche Abstimmung sämtlicher Mitglieder des Kongresses entschieden werden. Der wichtigste Grund, der für diese Änderung geltend gemacht wird, ist, dass durch die verschiedenartigen in den grossen Städten gebotenen Abziehungen die Intensität der wissenschaftlichen Arbeit und der engere gesellige Verkehr der Mitglieder unter sich Schaden litte. Schon während des Münchener Kongresses konnte man manche Stimme hören, die mit dem neuen Vorschlag nicht einverstanden war. Es ist daher jedenfalls nützlich, wenn vor der Abstimmung nochmals ein Meinungs-austausch über diese für den Kongress wichtige Frage statt-

findet. Ein solcher wird eröffnet durch einen in Nr. 20 der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ erschienenen Artikel von J. Schwalbe. Schwalbe spricht sich gegen den Antrag aus, und er stützt sich dabei auf einige gute Gründe. Schon Oken habe 1823 die eben gegründete Naturforscherversammlung zu einer Wanderversammlung gemacht, um abwechselnd allen Gelehrten Deutschlands die leichtere Möglichkeit zu bieten, an den Versammlungen teilzunehmen. Die Zusammensetzung der Teilnehmerliste ändere sich stark je nach dem Versammlungsort, was beweise, wie sehr den Interessen des Landesteiles, in dem der Kongress tagt, gedient werde. Die Verhandlungen würden durch die intensive Beteiligung der Angehörigen einer Universität stark befruchtet; die Universitätsstadt biete ferner eine Reihe wissenschaftlicher Hilfsmittel, die man in Wiesbaden vermisse. Dass in Grossstädten die Anteilnahme an den Verhandlungen erschwert würde, bestreitet Schwalbe mit dem Hinweis auf München, wo die Frequenz der Sitzungen grösser gewesen sei wie je. Schwalbe führt noch die Ansprache an, mit der v. Ziemssen im Jahre 1890 den Antrag begründete, den Kongress abwechselnd mit Wiesbaden in den vier genannten Städten stattfinden zu lassen und die mit den Worten schliesst: „Aus neuem Boden soll er immer wieder neue Kraft schöpfen und frisches Blut soll ihm aus immer neuen Kreisen der ärztlichen Welt zufließen.“ Schwalbe meint, wohl mit Recht, dass diese Worte heute noch im vollen Umfange massgebend seien, und er hofft, dass die Mitglieder des Kongresses sich für die Beibehaltung des bisherigen Versammlungsmodus entscheiden werden. „M. M. W.“

Die Vorbereitungen für den **II. internationalen Kongress für Schulhygiene**, welcher, in ähnlicher Weise wie sein Vorgänger vom Jahre 1904 in Nürnberg, vom 5. bis 10. August 1907 in London abgehalten wird, werden bereits eifrig betrieben. In Deutschland hat der Deutsche Verein für Schulschulgesundheitspflege die Vorbereitungsarbeiten übernommen. Es wurde bereits ein Reichshauptkomitee und in mehreren Bundesstaaten Landesorganisationskomitees ins Leben gerufen. Auch in Österreich und Frankreich sind Organisationskomitees gebildet worden. In anderen europäischen, sowie aussereuropäischen Staaten sind Vorbereitungen im Gange. Das Deutsche Reichshauptkomitee hat folgende Zusammensetzung: Vorsitzender: Griesbach-Mülhausen i. Els. Stellvertretende Vorsitzende: Dehlius-Berlin, Finkler-Bonn, Biedert-Strassburg i. E., Wehrhahn-Hannover. Mitglieder: A. Baginsky-Berlin, Ludwig Bauer-Stuttgart, R. Blasius-Braunschweig, Herm. Cohn-Breslau, E. v. Esmarch-Göttingen, A. Eulenburg-Berlin, C. Flügge-Breslau, v. Grashey-München, Arthur Hartmann-Berlin, Martin Hartmann-Leipzig, Willy Hellpach-Karlsruhe, M. Kormann-Leipzig, Leubuscher, Meiningen, Müller-Kassel, Neidhard-Darmstadt, G. Schleich-Tübingen, F. A. Schmidt-Bonn, K. Seggel-München, Sikkinger-Mannheim, R. Wehmer-Berlin, Weygoldt-Karlsruhe, Wutzdorff-Berlin. Schatzmeister: R. Quelle-Leipzig. Sekretär: A. Diemunsch-Mülhausen i. E.

Baden-Baden

Leopoldstrasse Nr. 27 (am Schlosswald).

Sanatorium Dr. Heinsheimer

Spezial-Kuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel- (Zucker- etc.) Kranke.

— Überernährungs- und Entfettungskuren. —

Eröffnung: im Juni 1906.

Vollkommenste sanitäre und therapeutische Einrichtungen. — Höchster Komfort. — Beschränkte Patientenzahl. — Bevorzugte Höhenlage am Waldrand; schattiger Park. — Prospekte und Auskünfte durch **Dr. Friedr. Heinsheimer**, früher Assistent bei Professor von Noorden (Frankfurt a. M.), zuletzt I. Assistent von Professor Rosenheim (Berlin).

50|6.1

Wichtig für Sportsfreunde, Automobilfahrer u. s. w.

Thermal-Cabinet.

Beste existierender Zimmer-, Heissluft- und Dampfbade-Apparat, vollständig zusammenlegbar. Gewicht ca. 6 Kg. Enthusiastische Anerkennungen aus den ersten Gesellschaftskreisen über die wundervolle Wirkung der Bäder. — Preis des Bades ca. 5 S. — Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Katarrhen, Nervosität, Schlaflosigkeit u. s. w.

53|2.1

Prospekte durch den Generalvertreter für Baden und Württemberg: **Otto Geiger, Rappena u. Baden.**

Unentbehrlich für Krankenanstalten und Sanatorien.

Rippoldsau-Klösterle,

Kuranstalt und Hotel

in einem schönen, 560 m hochgelegenen Tal des badischen Schwarzwaldes. Ganz neue und komfortabel eingerichtete Bäder. Nähere Auskunft erteilen **H. Fritsch**, Inhaber des Hotel Klösterle, und **G. Bäche**, prakt. Arzt. 52|3.1

Im Verlage der Unterzeichneten sind nachverzeichnete Formulare für **Aufnahme in öffentliche und private Irrenanstalten** zu haben:

Formular A.

Gemeinde-(Stadt-)ärztlicher Fragebogen.

Formular B.

Ärztlicher Fragebogen.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel.

Mittelpunkt der bad. Schwarz-
waldbahn.

Triberg.

Klimatischer Kurort I. Ranges.
715 m ü. d. M.

L. Bieringer's

„Schwarzwald-Hotel“.

Durch Neubau bedeutend vergrößertes Hotel I. Ranges mit modernstem Comfort. 2 Lifts Elektr. Beleuchtung. Centralheizung. Grosses gedecktes Terrassen-Restaurant mit freiem Blick auf das Gebirge. Sommersaison vom 15. April bis 15. Oktober. — Wintersaison vom 15. Dezember bis 15. März. Das Hotel hat die herrlichste Lage dicht am Walde und Wasserfall, inmitten eines eigenen grossen Parkes und liegt in geschützter freier Lage, ohne Strassengeräusch, 40 Meter über der Stadt. Garage. Pension. Illustr. Prospekte.
32|3.2

Zweiggeschäft: **Hotel Sommer, Badenweiler.**

Kurzeit des Luisenbades: 1. Mai bis 1. Oktober.

Tödtmoos

840 m ü. d. M. Südl. badischer Schwarzwald. Station Wehr.

Hotel Wehrahof, Wehr.

5|7.5

Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

Soeben erschienen:

Räuber's Lehrbuch der Anatomie

VII. neuangestattete Auflage, bearbeitet von **Dr. F. Kopsch**,

Priv.-Doz. und I. Assistent am anatom. Institut zu Berlin.

Abt. 1. Allgemeiner Teil. 221 teils farb. Abbildg., geb. 5 M.

2. Bänder, Knochen 424 „ „ „ 8 M.

6. (Schluss) erscheint Ende 1906.

Die Behandlung von Kranken durch Suggestion
u. die wahre wissenschaftl. Bedeutung derselben.

San.-Rat **Dr. W. Brügelmann** (Berlin-Südende).

Anhang: Die Philosophie in der Medizin.

1 M. 20 S.

Trink- und Badekuren zu Hause.

Ein Nachschlagebuch für Ärzte

von **Dr. G. Hünerfauth** (Bad Homburg).

Kart. 2 M. 80 S.

Der akute Dünndarmkatarrh des Säuglings

von **Dr. B. Salge**,

Direktor des Säuglingsheims in Dresden.

2 M. 80 S.

49]

Notiz für die Herren Impfärzte!

Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum

Impfgeschäfte nötigen Formulare.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel,

Buchdruckerei u. Verlagsbandlung.

Hotel und Kurhaus mit Luisenbad

Gesamtes Wasserheilverfahren. Medizinische Bäder. Elektrotherapie aller Stromarten. Schwedische und Vibrationsmassage. Diätetiken für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten; Terrainkuren. Das ganze Jahr geöffnet. — Leitender Arzt **Dr. E. Schacht**.

Luft- und Sonnenbäder.

Lungenkranke werden nicht aufgenommen.

Prospekte durch die Eigentümer: **Deiser & Booz.**

Bad Petersthal im bad. Schwarzwald.

Eisenbahnstation Oppenau.

Berühmte heilbewährte Stahlquellen nebst dem kräftigsten Lithionsäuerling Deutschlands (Sophienquelle). Trink- und Badekuren von grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutarmut und Bleichsucht, Frauenkrankheiten (Unfruchtbarkeit und Schwächezustände), Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden. — Mineralwasserbäder jeder Art. — Elektrische Glühlichtbäder („System Rotes Kreuz“). — Eig. Kurorchester. Elekt. Beleuchtung.

Badearzt: **Dr. W. Peters.** Prosp. durch **C. Hollederer**, Badbesitzer.
42|4.2

Hilfsarztstelle.

An der **Grossh. Badischen Heil- und Pflegeanstalt Illenau** ist die Stelle eines Hilfsarztes alsbald zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt neben völlig freier Station 1800 M. bar. Regelmässige Gehaltszulagen. Spezialärztliche Vorbildung erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Curriculum vitae wollen alsbald an die Direktion eingereicht werden.

Illenau, den 28. April 1906.

44|2.2

Grossh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

Drahtgipsbinde für chirurgische Zwecke

Deutsches Reichs-Patent.

Begutachtet und empfohlen
von ersten Autoritäten.

Literatur: Münchener Medizinische Wochenschrift Nr. 42 vom 18. Oktober 1904, Seite 1879, Privatdoz. Dr. Gebel (Geh. Rat Dr. von Angerer, Münchener königl. Chirurg. Klinik); Medizinische Woche, Berlin Nr. 3-2 vom 16. Oktober 1905, Drahtgipsverbände von Dr. med. Otto Heine, Orthopäde, Dortmund, u. a.

Geverbände!

„Deutsche Drahtgipsbinden-
Fabrik“ G. m. b. H.

für chirurgische Zwecke, München,
Landwehrstrasse 63.



19|6.1

Dr. Richard Fischers Kurhaus für Nerven- und Gemütskranke.

Privat-Heil- und Pflegeanstalt Neckargemünd bei Heidelberg.

Comfortabel eingerichtete Heilanstalt.

== Gegründet 1898. ==

In schönster Lage des Neckartales, in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie.

Prospekte frei durch die Direktion.

S|10.3

Sanatorium Dr. Anton Stütze, Mergentheim, physikal.-diätetische Heilanstalt,

speziell eingerichtet für Behandlung mit Wasser, Elektrizität, Mineralwasser, Diät, Heissluft, bei sehr billigen Preisen in herrlicher Lage. 38|15.3

700 Mtr. üb. dem Meer Donaueschingen Solbad Luftkurort.

Knotenpunkt der romantischen Schwarzwald- u. Höllentalbahn. Stützpunkt für Schwarzwaldtouren. (Gauchach- u. Wutachtal etc.)

Hôtel und Pension z. Schützen

mit neu erbautem Kurhaus, gegenüber dem fürstl. fürstenb. Parke Sol-, Kohlensäure- und Fichtennadelbäder im Hause. Eigene Milchwirtschaft, Fischerei, Grosser Garten, Lawn-Tennis, 100 m lange, gedeckte Wandelhalle.

969|24.13

Eigentümer: **J. Buri.**

Kleinsten und billigsten Motorwagen für Ärzte.

Dauerhaft und zuverlässig.
5 HP. Zweizylinder-Motor
Prospekt u. Probefahrt auf Wunsch.

- Preis 2 400 Mark. -

P. Eberhardt, Automobile, Karlsruhe,
Amalienstrasse.

998|8.8

Alpirsbach Sanatorium Dr. Würz für Nerven - innere Krank- heiten - Erholungsbedürftige.

(Schwarzwald). 071|24.10

Prosp. Das ganze Jahr offen.

Friedrichshafen || Kuranstalt von Dr. Kay

am Bodensee Wasserheilanstalt und Sanatorium für Nervenranke und Erholungsbedürftige. 26|3.2

Griesbach

Mineral- und Moorbad

im badischen Schwarzwald. Station Oppenau-Freudenstadt. Höhenluftkurort, 500 Meter ü. d. M., ringsum prachtvoll Tannenwälder, Stahl- und Moorbäder ersten Ranges; Schwalbach und Pyrmont gleichwertig. - Fichtenharz-Inhalationen, Hauptkontingent; Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten. Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei. Mässige Preise. Prospekte gratis. Badearzt **Dr. G. Klein.** Eigent. **Gebr. Noek.**

13|6.5



2|24.7

Probeflaschen kostenfrei.

E. Mechling, Mülhausen i. Els.

indiziert bei Anaemie, Chlorose, in der Rekonvaleszenz, bei allgemeiner Körperschwäche, nach der Influenza. Ausgezeichnetes Stomachicum von hervorragendem Wohlgeschmack.

Über 600 ärztliche Anerkennungsschreiben. Bitte bei Ordination stets den Namen „Mechling“ anzugeben.

Heidelberg

Heilanstalt für Hautkranke in schönster Lage. Grosser Garten. Comfortable Einrichtung.

6|20.6

Prospekte frei. **Dr. A. Sack.**

Schloß Hornegg

Station **Sundelsheim am Neckar.** Linie: Heidelberg-Heilbronn. Speziell für **Ernährungstherapie** eingerichtetes Sanatorium. Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik. Für Herzranke Kohlensäure- u. Wechselstrombäder. Sift. Elektrische Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Verze. Prospekte. Leitender Arzt: **Dr. Römhild.**

3|17.6

auch ohne Zucker.	Das älteste in Deutschland eingeführte	auch mit Eisen.	Meine Propaganda erstreckt sich nur auf ärztliche Kreise.	 <p>DUNG'S aromatisches RHABARBER-ELIXIR (Elixir Rhei aromaticum Dungi), ein angenehm schmeckendes mildes Abführ- und Magenmittel 5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.</p>
<p>DUNG'S CHINA-CALISAYA-ELIXIR.</p>			Verordnen Sie stets: Original Dungi's.	
In 1/4 & 1/2 Liter Flaschen	Man hüte sich vor Nachahmungen.	In den Apotheken zu haben.	Muster und Literatur gratis durch die Fabrikation von Dungi's China-Calisaya-Elixir Inhaber: Albert C. Dungi, Freiburg, Baden. 970/24.10	

Sanatorium Haus Triberg.
Triberg im Schwarzwald.
800 m über dem Meere in unmittelbarer Nähe des Waldes. Centralheizung, elektr. Licht. Ernährungstherapie und Diätikuren, gesamtes Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Wechselstrombäder. Winterkuren für Prophylaktiker und geschlossene nicht bacilläre Phthise. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei. 954/13.7 **Dr. Kuhnemann.**

Sanatorium Arlen.
Volksheilstätte für weibliche Kranke.
Zwei getrennte Abteilungen:
A. Für Tuberkulöse.
B. Für Blutarme, Schwächliche, Erholungsbedürftige.
Täglicher Verpflegungssatz 3 Mark.
Prospekt und weitere Auskunft durch 982/12.9
Verein zum Heinrich-Hospital,
Arlen bei Singen

Lungenheilstätte Stammberg.
Schriesheim an der Bergstrasse. Für weibliche Patienten des Mittelstandes. Sommer- und Winterkur. 4 bis 6.50 Mk. pro Tag. 960/24.15 Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**

Luftkurort Degerloch-Stuttgart
485 m ü. M.
Sanatorium Villa Hohenwies
für innere und Nervenranke 16/6.4
sowie Erholungsbedürftige.
Behandlung von Sprachstörungen. — Südliche Lage nächst dem Tannenwalde. — Neues Haus. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte.
Leitender Arzt: **Dr. Th. Zahn, Stuttgart.**

Baden-Baden Sanatorium
Dr. Hugo Lippert
für Magen- und Darmkrankheiten,
Stoffwechsel und Ernährungs-Störungen.
Villa mit Garten (Ludwig-Wilhelmstrasse 11 an den Gönneranlagen nächst der Lichtenthalerallee) in bevorzugter, ruhiger Lage, mit allen therapeutischen, hygienischen und komfortablen Einrichtungen der Neuzeit (Elektrisches Licht, Zentralheizung, Veranden, Balkone, Liegehalle). Aufnahme für nur 12-15 Patienten. Sorgfältigste diätetische Küche. Individualisierende wissenschaftliche Behandlung. Ständige Krankenschwester. Prospekte durch den leitenden Spezialarzt und Besitzer **Dr. Hugo Lippert,** mehrjähriger Assistent an der Kgl. medizinischen Universitätsklinik in Breslau und bei Geheimrat Professor Dr. Fleiner in Heidelberg. — Das ganze Jahr geöffnet. 28/18.4

Neckargemünd
Dr. Langenbach's
Sanatorium
für Nerven- und Stoffwechselranke sowie Erholungsbedürftige jeder Art. — Das ganze Jahr geöffnet. Näheres durch die Prospekte. 963/12.7

Friedrichshaller
— Seit 1843 —
Deutschlands Bitterwasser.
Den Herren Ärzten auf Verlangen Auskünfte, Brunnenschriften, Wasserproben gratis und franco.
C. Oppel & Co., Brunnendirection Friedrichshall, S. Meiningen. 31/14.3

Herz- u. Nervenleidende
Rheumatiker, Blutarme, Reconvaleszenten etc. finden jederzeit Aufnahme in der
Spezialanstalt Schloss Marbach a. Bodensee
Post Wangen, Kreis Konstanz.
Dr. HORNUNG. 9/18.5

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzterverband Leipzig.

Fernsprecher 1870.

Aarnsberg i. W.
Aschersleben Priv. Sachsen.
Berlin, östl. u. süd-östl. Vororte (Mathilde Rathenau-Stiftung).
Besigheim, K.-K. d. O.-A.-Bez.
Biesenthal, Prov. Brandenburg.
Blumberg u. **Eli-senau** (Mark).
Börnische i. Mark.
Breslau I., O.-K.-V. (Augenärzte).
Camberg i. Taunus.
Danzig O.-K.-K.
Degerloch b. Stuttg.
Döbeln, Gem. K.-V. d. Amtsbez.
Dörzbach i. Wittbg.
Dümpfen b. Mühlheim a. R.
Egelsbach a. M.
Eisenach i. Th.
Eimshorn i. Holst.

Eppstein i. Taunus.
Erdeborn i. Mansf. S.
Fenne b. Völklingen.
Förderstadt und **Löbnitz**, Kr. Kalbe a. Saale.
Forst i. Laus.
Frankenhausen a. Kyffh.
Frankfurt a. M.
Frauenpriessnitz b. Camburg a. S.
Friedberg i. Hessen.
Gera, R. Text. B. K. K.
Granssee a. Nordbahn.
Grünholz Kreis Eckernförde.
Halver i. Westf. O.K.
Hamburg, B.-K. f. Staatsang.
Hanau, San.-Verein.
Heiligenberg i. B.
Herborn (Dillkreis).
Hilgen, Kr. Solingen.
Hinsbeck i. Rhld.
Hohentengen i. W.

Holtenuau b. Kiel.
Kassel-Rothenditmold.
Kelsterbach a. M.
Kiel, Kais. Kanalamt.
Klein-Krotzen-burg Kr. Offenb. a. M.
Klingenthal i. Sa.
Köln-Deutz.
Königsberg i. Pr. G. O. K. K.
Kornelymünster b. Aach.
Lommatsch i. Sa.
Loschwitz b. Dresd.
Lychen U. Mark.
Marienstein, O.-B.
Markranstädt b. Lp.
Meckesheim b. Hdb.
Menden, Bez. Arnsb.
Michelfeld i. Bad.
Michelstadt u. **Er-bach** i. Odenw.
Mittelwalde i. Schl.
Möckern b. Magdeb.
Mühlheim a. M.
Mülheim a. Rhein.

Müritz a. Ostsee.
Neuhausen, Fildern.
Neustettin i. P.
Niederbrechen b. Limburg.
Norden i. Hann.
Ober-Mossau i. H.
Offenbach a. M.
Oldenburg i. Grossh.
Oldendorf u. **Wes-terhausen** Bz. Osbr.
Osterwieck, Kreis Halberstadt.
Pasing b. München.
Perschütz, Kr. Trebnitz i. Schl.
Petersdorf i. Rsgb.
Pforten L. N.
Puderbach Kr. Nwd.
Ratzebuhr i. Pom.
Reichenbach i. O.
Rellinghausen i. R.
Kreis Rothenburg O. L.
Saalfeld, O.-Pr.

Sablon b. Metz.
Sauvage b. Metz.
Stassfurt Rgbz. Mgdb.
Stettin Fbr.-K. d. Vulk.
Sulzdorf a. L.
Teltow bei Berlin.
Templin Pr. Brdbg.
Thalheim i. Erzgeb. O.-K.-K.
Walsum a. Rh.
Weibern i. Rhld.
Weil i. Schönbach.
Weismes K. Malmedy.
Weissenfels a. Saale.
Werlsee, Post Grünheide i. Mark.
Westerhausen a. H.
Westhavelland Kr. Gem. Gemeinde K. V. K.
Wieda, Kr. Blankenburg a. H.
Worbis Regb. Erfurt.
Zorneding O.-Bay.
Zülz O.-Schlesien.
Zwingenberg a. B.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilen jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 1^a. — der auch Praxis-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen nachweist, Sprechzeit nachmittags 3—5 (ausser Sonntags) und Dr. Baumstark, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstrasse 55. 51]



St. Blasien

Reizender Hochof- und Waldkurort
 im bad. Schwarzwald, 775 m über dem Meer.

Sanatorium Villa Luisenheim

am Südhang des bewald. 1210 m hoh. Boetzbergs

* Das ganze Jahr geöffnet. * 33|3.2

30 Zimmer und Salons, fast alle mit Südveranden, Lift, Küche unter ärztl. Aufsicht. Grosse, mit der Villa durch 5¹ m lange Wandelbahn verbundene Liegehalle für Freiluftkuren am Rande des Waldes. Ruhige Lage. — Diätkuren, Elektrotherapie, Hydrotherapie in eigener Wasserheilanstalt.

Heilanzeigen: Namentlich Krankheiten der Nerven, des Magen-Darmkanals und des Stoffwechsels. Lungen- und Geisteskranken angeschlossen

== Ausführliche Prospekte kostenlos. ==

Leitende Ärzte: **Dr. Determann** und **Dr. van Oordt**.

Das heilpädagogische Institut Rosengarten

von **Dr. med. J. Bucher**, Regensburg (Zürich-Schweiz) bietet

zurückgebliebenen Kindern

(Knaben u. Mädchen) sorgfältige Erziehung u. herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage (am Landrand) 617 m ü. M. Ausgedehnte Gartenanlagen u. Spielplätze. Vorzüglich eingerichteter Turnsaal; Bäder u. Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu Diensten. 35|12.3

Sanatorium Schömberg

Württemberg. Schwarzwald.
 650 m ü. d. M. 12|17.5



Älteste Heilanstalt Württbg.
 für **Lungenkranke**.
 Klimat. Kurort bei Wildbad.
 Sommer- und Winterkuren.
 Pens. einsch. ärztl. Behandlung,
 Zimmer, Heizg. (Niederdruckpfl.),
 elektr. Beleucht. u. Bedienung von
 6—12 M. Leit. Arzt: **Dr. Koch**.
 Prosp. grat. d. d. Direktion.

Heilanstalt Kennenburg

bei Esslingen (Württemberg)

für

psychisch Kranke weiblichen Geschlechts.

10|12.3 Prospekte frei durch die Direktion.

Dr. Krauss, Besitzer u. leit. Arzt Hofrat Dr. Landerer.

Rippoldsau,

das höchst gelegene Mineral-
 und Moorbad im Schwarzwald,
 dem schönsten u. walddreichen
 Gebirge Deutschlands, eröffnet

seine Saison am 15. Mai. Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorzügl. Stahl-Quellen, schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung, sind seine Kureinrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Moor-, Elektr.- u. nat. CO₂ Bäder. Hydrotherapeutische Einrichtung; Hotel komfortabel, elekt. Licht, Lift, Zentralheizung. Omnibus-, Automobil- u. Wagenverbindung mit Station Wolfach u. Freudenstadt. Prospekte gratis durch den Kurarzt **Dr. Ph. Oechler** und den Besitzer **Otto Goeringer**. 24|6.4